

Weltgrößte Zementmulde zwischen Holland und Sibirien

Beckum (gl). Mit der Errichtung der ersten Kalköfen auf dem Höxberg begann die Geschichte des Beckumer Zementreviers, das als „größte Zementmulde der Welt“ bezeichnet wurde. Heinrich Horstkötter war es, der im Jahre 1850 als erster Unternehmer die Phase der industriellen Kalk- und Zementherstellung einleitete, die um das Jahr 1930 mit 32 Zementwerken ihre größte Ausdehnung erfuhr.

Die ersten Feld- und Pottöfen lagen im Bereich des ehemaligen Möbelwerkes Höxberg. Das

Kalkgestein wurde in einem Steinbruch am Südabhang des Höxbergs gewonnen. 1853 verkaufte Heinrich die Öfen an seinen Bruder Johann Horstkötter. Dieser erschloss auf der Flur „Höxberg-Sack“, nahe der späteren Firma Beese, und auf „Sibirien“ (zwischen Herzfelder und Lippborger Straße) weitere Steinbrüche. 1865 kaufte Horstkötter sechs Feldöfen, die das Konsortium Allendorf, Hessling und Ellinghaus fünf Jahre zuvor auf „Sibirien“ errichtet hatte. Bis 1894 betrieb er diese Anlage, be-

vor sie stillgelegt wurde. Im gleichen Jahr tauchen die erstgenannten Öfen auf einer Flurkarte unter dem Namen Klasberg auf. Offensichtlich hatten sie inzwischen einen neuen Inhaber gefunden, wurden aber wohl nicht mehr betrieben.

Schon 1886 hatte die Firma Josef Horstkötter an der Lippborger Straße vier Feldöfen gebaut, die acht Jahre in Betrieb waren. Die Firma Klasberg hatte sich schon 1872 auf dem Höxberg engagiert, als sie auf „Holland“ sechs Kalköfen errichtete, die bis

1894 in Betrieb waren. Um diese Zeit beendeten Horstkötter und Klasberg ihr Engagement auf dem Höxberg, machten jedoch an anderer Stelle in Beckum weiter. Dafür kam 1904 der Bauunternehmer Bernhard Plassmann, baute unterhalb der Windmühle einen Kalkringofen und bezog aus der alten Steinkuhle sein Rohmaterial. Doch die schwierigen Transportverhältnisse wegen des Steilhangs am Höxberg veranlassten ihn zum Abbruch des Ofens. Schon zwei Jahre später hatte er einen neuen Ofen errich-

tet, den 1912 der Ziegelbrenner Heinrich Beese übernahm. Als Beckumer Kalkwerke stieg die Firma um 1960 in die Zementproduktion ein, bevor das Werk 1980 stillgelegt wurde.

Die ursächliche Bedeutung der Bezeichnungen Holland, Sibirien und Höxberg-Sack sind wohl kaum noch zu ergründen. Möglicherweise spielen alte Flurnamen eine Rolle, die Anfang des 19. Jahrhunderts von den preußischen Geometern nach Hörensagen festgehalten wurden.

Hugo Schürbüscher

12.02.05